

Am nächsten Donnerstag feiern die Regionale Laienbühne Mörel und die Oberwalliser Spillit Premiere

## «Frank der Fünfte»

Mörel. — eing.) Am nächsten Donnerstag, den 28. Oktober 1993, feiern die Regionale Laienbühne Mörel und die Oberwalliser Spillit im Regionalschulhaus Premiere mit Dürrenmatts Komödie «Frank der Fünfte». Die Inszenierung des aufwendigen Stücks mit 17 Bildern stellt an die insgesamt 90 Beteiligten, wovon 27 Spielerinnen und Spieler, höchste Anforderungen. Die Regie liegt in den Händen von Marianne Heinen, die auf die Mithilfe und Tips der Theaterprofis Bernadette und Mani Wintsch-Heinen zählen konnte.

Die Realisierung des hochgesteckten Ziels gelang nur dank unermüdlichem Einsatz von Produzent Werner Albrecht und den «Überredungskünsten» von Finanzchef Eugen Meier.

### Anspruchsvoll und doch unterhaltsam

Marianne Heinen führte bereits 1990 («Peep-Show») und 1992 («D Jasskassa») sehr erfolgreich Regie. Auf der Suche nach einem anspruchsvollen, aber doch unterhaltsamen Stück wurde die Grenjerin diesmal bei Dürrenmatt fündig. 1981 hatten die Mörjer mit «Romulus der Grosse» bereits einmal ein Stück von Friedrich Dürrenmatt aufgeführt, diesmal fiel die Wahl mit «Frank der Fünfte» auf ein eher unbekanntes Werk. Ein Unternehmen, das sich als Privatbank tarnt, bedient sich handfester Methoden, von der harmlosen Betrügerei über krasse Gewalttätigkeit bis hin zum Mord. Doch selbst das Gaunern hat sich zu etwas Unrentablem entwickelt. Der Gangsterkönig beschliesst deshalb, die Bank zu liquidieren. Ein Vorgang, der mit teilweise gar «blutigen» Zwischenfällen verbunden ist und einen überraschenden Ausgang nimmt.

### Musik macht Moral zugänglicher

Dürrenmatt stellt die Verhältnisse — auf seine unnachahmliche Weise — überzeichnet dar. Diese

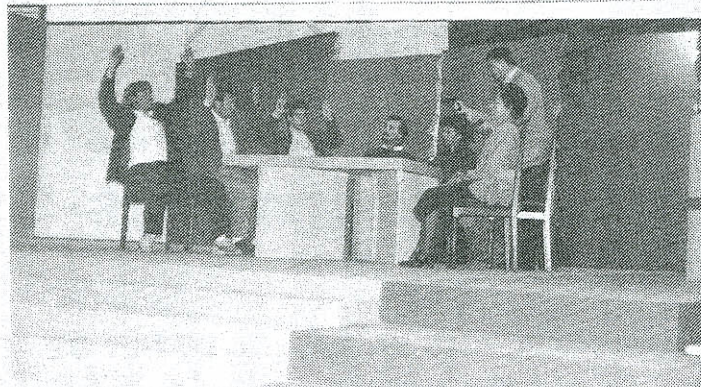
Übertreibungen führen zu vielen makaber-komischen Szenen. Die Aufgabe anzuzeigen, dass es sich um keine realistische, sondern um eine satirisch überspitzte Sicht der Dinge handelt, kommt der Musik zu. Elmar Schmid hat die von Paul Burkhard komponierten Melodien auf die Instrumente der Oberwalliser Spillit umgeschrieben. Neben den üblichen Theaterproben mussten die Spielerinnen und Spieler in zahlreichen Übungen mit Antonia Heinen auch noch die verschiedenen Lieder einstudieren.

### 17 Bilder und wenig Platz

Das gut wirkende Bühnenbild stammt von Bernd Kniel. Damit die 17 Bilder auf dem kleinen zur Verfügung stehenden Raum und ohne grosse Spielunterbrüche «angelegt» werden konnten, war viel Überlegung und technisches Geschick erforderlich. Das Geschehen spielt sich abwechselnd auf Bühne und Vorbühne ab, die durch einen Zwischenvorhang getrennt sind. Der rasche Bühnenwechsel fordert von der sechsköpfigen Einrichtungsmannschaft ein präzises und lautloses Umbauen. Bei der Umsetzung der Idee leistete die Oscar Schmidt AG grosse Arbeit.

Die Gaunerkomödie «Frank der Fünfte» ist aber auch für das Team hinter der Bühne eine echte Herausforderung. Um die Bilder zur Wirkung zu bringen, muss die Beleuchtungsequipe die verschiedensten Tricks anwenden. Für die Maskenbildnerin führt die grosse Zahl der Spieler zu einem dreistündigen «Schmink-Marathon». Die Beschaffung der Kostüme und Requisiten verlangte eine sorgfältige Abstimmung der verschiedensten Stilrichtungen.

Weil auch in diesem Jahr die Bühne auf Kosten des Zuschauer-raums vergrössert werden musste, finden nicht weniger als elf Aufführungen statt. Diese finden in drei Blöcken jeweils zwischen dem 28. bis 31. Oktober, 5. bis 7. und 18. bis 21. November statt.



«Hände hoch!» heisst es am Donnerstag bei «Frank der Fünfte» in Mörel.